

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages.  
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann in Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau.  
Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111.  
Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794 für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Verlagspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 60 Pf. Fern Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen.  
Prezessionspreis: 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. Anfertigung:  
Abdruck: die halbjährliche Kolonietabelle 20 Pf., Inserate von anwärts 30 Pf., um Reklame! Seite 1 Mk. Postkontonr. Nr. 5258  
Berlin. Gewagter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 119.

Magdeburg, Sonntag den 21. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## Joffre wartet.

In Frankreich lobt seit einigen Wochen ein scharfer innerer Kampf um die Person des Oberbefehlshabers. Die Ursache ist in der Schlacht von Verdun zu suchen. Das allmähliche Zurückweichen der französischen Truppen, das sich trotz all ihrer zähen und opferreichen Tapferkeit nicht hindern läßt, macht die Franzosen nervös. Sie suchen den Schuldigen. Sie suchen ihn mit der Oberflächlichkeit aller Laien in den Personen und nicht in der Technik oder der Organisation oder der unpersönlichen Taktik und Strategie. Sie glauben ihn in ihrem Oberbefehlshaber Joffre gefunden zu haben. Auf ihn regneten in den letzten Wochen die heftigsten Angriffe. Zu Beginn nur von Mund zu Mund; dann in verfeinerten Zeitungsnotizen; danach in offenen Zeitungsartikeln, die der Zensur entgingen oder von ihr nicht mehr unterdrückt werden konnten; schließlich in der Kammer selbst sofort in ihrer ersten Krühsitzung, die am letzten Donnerstag abgehalten wurde. Es kam sogleich zu

### Stürmischen Szenen.

Es hagelte in dieser Sitzung Interpellationen. Ein Abgeordneter Fabre fragte, was durch 19 Monate geschehen sei, um den Verdun-Abchnitt in guten Verteidigungsstand zu versetzen. Wenn er keine genügende Antwort bekomme, werde er eine geheime Sitzung des Parlaments beantragen. Als der Ministerpräsident Briand vom hohen Hofe herab erklärte, die Beurteilung über die Zweckmäßigkeit von Erweiterungen liege nur bei ihm, dem Regierungschef, tönte ihm die liebliche Antwort „Freiheit“ entgegen. Als er sich später die ewigen Interpellationen verbat, wurde er von stürmischen Zursen unterbrochen. Am den Sturm zu beschwichtigen, mußte er auf die höchste Sprosse der Phrasenleiter steigen: „Die Stunde der Entscheidung ist da, wir sind zu allen Hoffnungen berechtigt. Wenn das Parlament und die Regierung Hand in Hand, eng miteinander gehen, wie es das Land wünscht, hängt es nur von uns ab, daß die Murelle des Sieges morgen unsere Fahnen umstrahlt.“

Man ist nicht abzusehen, wo morgen der Sieg herkommen soll. Wohl aber kann eine Art Entscheidung kommen, aber nicht die militärische, auf die Briand aufspielt, sondern eine innerpolitische: der Sturz des Oberbefehlshabers Joffre und danach des ganzen Ministeriums Briand. Sicher wird der innere Kampf weitergehen. Die Debatte, die am Donnerstag in der Kammer durch Briands Phrasen abgebrochen wurde, wird wieder aufleben, da die Ursache bleibt: die Bedrängung und Bedrohung von Verdun.

Sie hat schon mehrere französische Generale verschlungen oder verschoben. Sie soll auch den Oberbefehlshaber Joffre beseitigen. Zu diesem Zwecke wird — nicht seit heute oder gestern, sondern schon seit Wochen — mit den unfaubersten Mitteln gearbeitet. Joffre wurde z. B. nachgefragt, er hätte im März

### das rechte Maasufer aufgeben

wollen, und sei an der Ausführung seiner Absicht nur durch den General Castelnau gehindert worden. Diese Erfindung schlug so weite Kreise, daß Joffre den wackeligen Armeebefehl hervorholte und veröffentlichen mußte. Er erklärte amtlich, daß er am 13. März den Befehl erteilt habe, die Stellungen rechts der Maas um jeden Preis zu halten. Demgemäß heißt es in einem von ihm veranlaßten Befehl des Generals Petain, des damaligen örtlichen Kommandanten, sogar: Jeder Befehlshaber, der den Befehl zum Rückzug gibt, wird vor das Kriegsgericht gestellt.“

Nun ist dieser Befehl das Törichteste, das sich denken läßt. Stellt man als Regel auf, daß, wie es in jenem Armeebefehl heißt, eine Stellung auch dann gehalten werden muß, wenn sie umfaßt, ja wenn sie völlig eingeschlossen würde, so macht man zum Grundsatz der Strategie nutzlose Aufopferung und ein rückwärtsloses Vergenden von Menschenleben, das gerade die Franzosen allen Grund hätten sorgfältig zu vermeiden. Glaubt Joffre aber in seiner Notiz etwa mit der alten und unausrottbaren französischen Neigung zur Heldenpose gewisse Sitten und Bräuche aus den Kriegen der großen Revolution nachahmen zu müssen, so zeigt sich nur, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht dasselbe ist. In

seinem berühmten Buche „Die neue Armee“ hat Jaurès die Schreckensmaßnahmen des Monvents gegen Feldherren, die im Felde unglücklich waren, zu rechtfertigen versucht. Man kann zugeben, daß die Gewalttätigkeit der Revolution, die vom Beirat umlaniert waren, deren Heere erst aus dem Rohstoff einer rasch ausgehobenen Mannschaft herangebildet werden mußten, viel Anlaß hatten, den Mitteln zur Aufrechterhaltung der Mannszucht und der Soldatentraine gewalttätige Formen zu geben. Letzten Endes hat aber doch das Verurteilen von unglücklichen Generalen die andern nicht glücklicher gemacht, und den Sieg an Frankreichs Fahnen bereitete damals nicht Vulturteile, sondern das organisatorische Talent Carnots und das militärische Genie Bonapartes.

Die Franzosen, die rechts der Maas in der Woivre und links der Maas zum Beispiel am Nordhang des Sügels 304 zurückgingen, wichen nicht aus Weigheit, sondern sie sanken unter der Wucht des deutschen Geschosshagels zusammen. Was bedeuten gegenüber dieser sowohl technisch als strategisch überlegenen Anwendung der Artillerie, der die Deutschen Schritt für Schritt ihren Geländegewinn verdanken, papierne Befehle, wenn auch ihr Text

### mit Blut geschrieben

wäre? Man kann Artillerie und deren vollendete taktische Anwendung nicht bekämpfen, wenn man selbst hinter die Reihen der eigenen Soldaten Maschinengewehre aufpflanzt oder die Generale vor ein Kriegsgericht stellt, um sie ihrer Würden zu entkleiden oder vielleicht gar erschießen zu lassen. Dergleichen wirkt in dem unerlöschlichen Klaren Lichte der technischen und strategischen Sachlichkeit dieses höchst unromantischen Krieges wie ein Regiemädchen einer Ausstattungsope.

Die Franzosen sind aber für Theatralik außerordentlich empfänglich. Auf sie machte der „heroische“, in Wahrheit selbstmörderische Befehl einen großen Eindruck. Einige Wochen lang hofften sie aufs neue und stellten die Anfeindungen gegen Joffre ein. Indessen, die Lage um Verdun wurde nicht besser, sondern schlimmer trotz des blutigen Befehls; folglich krochen die Zweifler und Mörgler wieder aus ihren Ecken hervor, und die Angriffe gegen den Oberbefehlshaber begannen aufs neue. Stärker und heftiger als zuvor. Sie kamen von denselben Leuten, die nach der Schlacht an der Marne Joffres Ruhm sogar den Namen Napoleons überstrahlen ließen, die ihn damals in preisenden Reden und lobhudehenden Artikeln als den größten Feldherrn aller Zeiten, den überlegenen Strategen aller Jahrhunderte,

### den Retter Frankreichs

endlos feierten.

Die Joffre feindlichen französischen Kritiker treiben mit diesen Angriffen ein gefährliches Spiel. Sie zerpflücken und zerstreuen die Lorbeeren des einzigen Erfolges, der den Franzosen in den zweiundzwanzig Kriegsmonaten gelungen ist. Alle Zuberficht, die nach dem schnellen Vordringen der Deutschen in den ersten Wochen des Krieges fast völlig zusammengefallen war, alle ihre Hoffnung auf Sieg erhob sich an der Schlacht an der Marne und nähert sich seither einundzwanzig Monate lang schon von dieser einzigen glücklichen Waffentat. Die Marne Schlacht ist übrigens mit dem Gedanken, sich rasch von den nachrückenden deutschen Heeren in glattem Rückzug abzulösen und alle Kräfte in dem Bogen zwischen Paris und Verdun zu sammeln, mit dem andern Gedanken, Paris und Verdun als die starken Stützpunkte der Flügel entsprechend zu nützen, strategisch sicherlich eine bedeutende Tat, wenngleich die meisterhaften Operationen Kludts die eigentliche Absicht, die deutschen Heere im Westen zu umfassen und aufzurollen, zunichte machte. Dadurch wurde der Vorstoß der französischen Armeen noch mitten im französischen Lande gehemmt, das industriell wertvollste Gebiet Frankreichs blieb in deutschen Händen und der endlose Schützengrabenkrieg von einundzwanzig Monaten machte den französischen Boden zum Schauplatz seiner Vermüstungen

Auch nach der Marne blieben also die Deutschen Sieger und im Besitz des größten Teiles der Erfolge ihrer Aufmarschschlachten. Sollten das die Franzosen endlich ein-

gesehen haben, nachdem sie sich seit der Schlacht an der Marne doch stets so siegesficher gebärdet, als wäre nicht Nordfrankreich und Belgien besetzt, sondern als stünden sie mindestens am Rhein? Wäre diese Erlendung wirklich über die Franzosen gekommen, deren Verblendung in überschwenglichen Hoffnungen im Gefolge Englands den Krieg verlängert, so stünden wir an der Schwelle des Friedens.

Aber vorläufig begnügen sich die Franzosen noch mit der oberflächlichsten Beurteilung der Dinge. Sie glauben zu der „Gloriole des Sieges“ zu kommen, indem sie

### Frankreich vor seinem Retter retten,

indem sie einen Mann opfern, den sie zwanzig Monate lang in die höchsten Höhen des Ruhmes emporgehoben haben. Nicht alle Franzosen, gewiß; aber doch schon ein erheblicher und äußerst zühiger Teil. Die Vorwürfe, die jetzt gegen Joffre geschleudert werden und die sein wirkliches Verdienst heute ebenso verkleinern, wie ihm früher ein übertriebenes Verdienst zugemessen wurde, fließen nämlich aus der trüben Quelle des Parteistreiches. Der Gegensatz, der in Joffre und Castelnau Person wird, ist nicht nur ein Gegensatz der Führer und der Ehrgeize, sondern entspricht den antikerischen und alexikalen Strömungen, die im französischen Offizierkorps einander seit Jahrzehnten bekämpfen. Joffre ist Republikaner, den Radikalen befreundet, vielleicht sogar mit den Freimaurern verflochten, Castelnau das gefeierte Haupt der aristokratisch-alexikalen Kreise im Heere.

Dieser Umstand gibt ihm unter den Führern hervorbrechenden Hader seine besondere Bedeutung. Generale, die sich untereinander befeindeten und bekämpften, hat es schon oft gegeben, auch in glücklichen kämpfenden Heeren. Man denke nur an die scharfe Verfeindung zwischen Steinmetz und dem Prinzen Friedrich Karl im Kriege 1870, um ein Beispiel aus der neuere Geschichte heranzuziehen. Es ist am Ende nicht so verwunderlich, daß Menschen von starken Leidenschaften und wuchtiger Individualität — und nur solche können Feldherren im wahren Wortsinne sein — scharf aneinandergeraten und das Verhältnis der Ueber- und Unterordnung nicht leicht finden. Allein in dem französischen Falle liegt mehr vor. Hinter dem Hader der Personen tut sich die Feindschaft der Parteien an und der Widerstreit der Individualitäten wird verschärft durch den Zwist der Gesinnungen.

Das sind unzweifelhafte Tatsachen. Auf deutscher Seite soll man sich aber sorgfältig vor ihrer Ueberdrehung hüten. Die Geschlossenheit des französischen Geistes des Widerstandes mit allen Kräften wird dadurch vorherhand nicht berührt; er wird in der Not zur Not noch alle Widersprüche überbrücken. Zur erfolgreichen Kriegführung gehört jedoch mehr, als daß man bloß vor den äußersten Folgen der Entzweiung behütet wird. Sie erheischt — und erheischt heute mehr als je — ein flagloses Zusammenarbeiten aller geistigen Kräfte, die die gewaltigen Massen gliedern, ordnen und zu Schlägen gegen den Feind zusammenballen.

Damit hapert es schon auf französischer Seite und wird es um so mehr hapern, je schärfer die Angriffe des Landes gegen Joffre in der Kammer widerhallen. Es ist nicht unmöglich, daß der Jüngerer Joffre bald vor dem Laufzangen Castelnau weichen muß. Damit wird allerdings das Glück noch nicht gewendet, wie die Franzosen zu einem Teil annehmen. Im Gegenteil, das, was die Franzosen um Verdun seit Wochen treiben, ist schon Strategie vom Baume Castelnaus, wie jener angezogene Armeebefehl. Sie ziehen sich dem großen Nutzen für das Ganze den Zerreibungsabsichten der deutschen Heeresleitung aus und lassen Gefatomben von Opfern auf der Walfahrt. Geht trotzdem das Kriegsschicksal unerbittlich seinen Weg, so kann in absehbarer Zukunft die heute gefeierte Taktik Castelnaus und Petains verflucht und die menschenhohnen Pläne Joffres wieder gepriesen werden. Das würde die volle Verwirrung bringen.

Vorläufig aber wartet Joffre, und Castelnau sitzt im Sattel. —

# Die Oesterreicher dringen vor.

Es liegt jetzt der Bericht über den vierten Tag der österreichisch-ungarischen Offensive in Südtirol vor, und auch dieser bringt Nachricht über ein weiteres Vordringen der Verbündeten. Es handelt sich folglich nicht mehr um eine Ueberrastung, sondern um ein systematisches Zurückdrängen der Italiener.

Der letzte österreichisch-ungarische Generalstabbericht lautet nämlich:

Die an der südtirolischen und kärntner Front eingetretene Pause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen untüchtig gewonnenen Stellungen südlich Monfalcone abgefohlen.

Ein unserer See-Flugzeuggeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von San Giorgio di Nogaro und die feindliche See-Flugstation Orado erfolgreich mit Bomben.

Au der Südtiroler Front gewannen unsere Angriffe unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterra-Massiv wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Raste zwischen dem Knaab und Laintal vorgerückten Kräfte unter Führung General L. u. L. Sohlet des Feldmarschalls Erzherzogs Karl Franz Joseph trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bewährten sich heute früh der italienischen Panzerwerke Campomolon und Tarara. Zwischen Lains- und Brandtal (auf Ballarja) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im St. Michael mußten die Italiener Marco und Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10 000 und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Die Zahl der Gefangenen, die mehr als drei Regimenter umfaßt, würde auch unter anderen Umständen im Stellungskrieg auf einen außerordentlichen Erfolg hinweisen, muß aber besonders hervorgehoben werden, da es sich hier um Kämpfe in diesem äußerst schwierigen Gelände handelt. Es wurden ganze Abteilungen der Italiener in ihren Stellungen abgeschneidert; sie waren gezwungen, die Waffen zu strecken. Zu demselben Ergebnis der Beurteilung gelangen wir, wenn wir die Ausdehnung der Linie in Betracht ziehen, auf der sich die österreichischen Truppen vorgeschoben haben. Das Vordringen geschah auf einer Strecke von 30 bis 40 Kilometern, und hat eine Tiefe von mehreren Kilometern gewonnen. Es ist dies ein Raumgewinn im Auktum von vier Tagen, wie ihn die Italiener im Laufe eines einjährigen, von ungezählten kleineren und größeren Angriffsversuchen durchsetzten Krieges in Tirol noch nicht anzuweisen hatten.

Die Bedeutung des Erfolgs steigt durch den Umstand, daß die Italiener gerade in den letzten Wochen bedeutende

Truppenmassen an der Tiroler Grenze zusammengedrängt haben. Schon im März wurde das Hauptquartier von der Isonzofront an die Tiroler Front verlegt. Es scheinen auch bedeutende Truppenmassen noch im März vom Isonzo nach Tirol verschoben worden zu sein. Allerdings unternehmen dann in der zweiten Hälfte April und Anfang Mai die Italiener mehrere Vorstöße an der Isonzofront, aber sie halten wohl möglicherweise mehr demonstrativen Zweck, um die Verschiebung der Straße nach Tirol zu maskieren. Es ist jedenfalls auffallend, daß bei Monfalcone unter den italienischen Gefangenen Zugehörige verschiedener Kavallerieregimenter entdeckt wurden. Nun bieten freilich die Formen des Stellungskrieges der Kavallerie auf dem alten und überlieferten Gebiet ihrer Tätigkeit keine Gelegenheit, sich zu bewähren: die Folge davon ist, daß die Kavallerie von den Köpfen herab und in den Schützengräben steigt, und den Dienst der Infanterie versteht. Aber daß gerade auf einem Punkte, der in den fünf Isonzo-Offensiven die gewaltigste Entfaltung infanteristischer Massen sah, abgeessene Kavallerie als Verteidiger der Stellungen betroffen werden, muß zu denken geben.

Damit ist allerdings nicht gesagt, die Italiener hätten die Isonzo- und die kärntner Front etwa in dem Maße geschwächt, daß sie die Fähigkeit zu örtlichen Offensiven verloren hätten. Der Uebersturz an Kräften, über den die Italiener verfügen, gestattet ihnen sowohl an der Isonzofront wie an der Tiroler Front, stark an der Zahl anzuknüpfen. Unverkennbar haben sie aber doch den Schwerpunkt ihrer Machtverteilung von der Isonzofront an die Tiroler Front verschoben. Daß sie dennoch den erfolgreichen Vorbruch der österreichischen Truppen bisher nicht zu verhindern vermochten, ist um so bezeichnender, wenn man sich vergegenwärtigt, unter welchen besonderen Verhältnissen dort dank des Gebirges die Kämpfe vor sich gehen.

Die Bugna Torta, die in einem nördlich liegenden Angriff erstickt wurde, steigt zu 1257 Metern an und bildet die nördlichste Erhebung eines östlich vom Städtal laufenden Bergrückens, der an der Grenze in der Cima Carega 2263 Meter erreicht. Der Maggio erhebt sich an der tirolisch-italienischen Grenze zu 1862 Metern, aus dem Laintal schroff ansteigend. Die Hochflächen von Bielgerentz und Lastraum steigen bis zu 1168 und 1171 Metern an, und zwar gleichfalls in rascher Erhebung aus der Talandschaft. Der Armenterrarücken südlich des Suganatal, auf dem die österreichischen Truppen in breiter Front vorgebrochen sind, erhebt sich zu 1500 Metern. Die Geschichte bietet nicht viele Beispiele von Kämpfen in großen Massen und von

bedeutendem Umfang, die sich in solcher Höhe und unter der durch derartige Steigungsverhältnisse erhöhten Schwierigkeiten vollzogen haben. Dort oben wird in diesen Tagen noch im tiefen Schnee gekämpft.

Südlich der Hochfläche von Bielgerentz haben die österreichisch-ungarischen Truppen überall den italienischen Boden beschränkt, ebenso am Maggio den Gegner über die Grenze zurückgedrängt. Die Tatsache hat nicht nur strategische Bedeutung, sie veranschaulicht auch in sinnbildlicher Weise den Erfolg, sie macht ihn so deutlich, daß kein Versuchungsfünfte, an denen die italienische Verbündeten frei zu reich ist, darüber hinwegkommt. Am Ende können die Italiener sich wahrlich nicht mit der Verteidigung begnügen. Wenn irgendein Volk, so haben sie einen reinen Ungrieffkrieg eröffnet, einen Krieg, der bestimmte Eroberungen zu seinem Ziele hat und der unholzes fündiges Verenden von Gut und Blut darstellt, wenn er nicht Landgewinn einbringt. Der Sturz auf eine zweite Verteidigungslinie, an der man zum Teil jenseits der Grenze schon den Wecker zum Hals herbringen will, muß daher sonderbar an in dem Mund von Leuten, die vor jetzt einem Jahre sich wie sichere und unaufhaltsame Eroberer gebärdeten und die nach zwei von Kampf und Blut schweren Monaten nun dorthin zurückgehen, woher sie kamen, nachdem sie vorher in eben den zwölf Monaten kaum einige Schritte sich vorwärtsgerungen hatten.

In den Zeitungen wird erzählt, die Italiener hätten sich den Tag der Jahreswiederkehr ihres Kriegesbeginns festlich zu begehen. Man hat von den italienischen Staatsmännern zwar allenthalben Wunderliches erlebt, müßte aber dieses ansehnliche Gleichmaß, wenn man es für unmöglich halten. Weder die Art, wie dieser Krieg gegen den Bundesgenossen eröffnet wurde, noch die Gründe des „heiligen Egoismus“, die zu dem Bruch des Bundesvertrags führten, eignen sich zu einer Erinnerungstour. Aber am wenigsten scheinen die bisherigen Kriegserfolge den Italienern recht zu geben, in feillichen Stimmungen ihre Freunde auszurufen zu lassen. Der Krieg hat den Italienern, die ihn aus freien Stücken wählten, bisher nicht den geringsten militärischen Erfolg, aber um so größere wirtschaftliche Opfer eingebracht. Die Mißerfolge der letzten Tage an der Tiroler Front werden nun wohl auch den Festesfrohesten die Feststimmung verderben. Sie bieten keinen Anlaß, zu jubeln, sondern zu trauern. Nicht die Freude dringt empor, sondern die Angst vor der Abrechnung umschürt die Köpfe der Verantwortlichen.

# Was der Krieg bringt.

## Bund des Hasses.

Wie in andern kriegsführenden Ländern hat sich auch in Frankreich eine Reihe von Vereinigungen gebildet, die sich bemühen, dem vielerlei Leid, das der Krieg draußen und rückwärts nach innen schafft, durch Liebeswerke aller Art entgegenzuwirken. Neben der Menschenliebe organisiert sich aber jetzt auch der Haß. Gewiß, die chauvinistische Hochseele tut vollauf ihre Pflicht. Auch darf sie sich rühmen, bei ihrem Werke nicht nur von ihren redaktionell dazu verpflichteten Reportern, sondern auch von manchem großen Herrn der Literatur, von Gelehrten und Künstlern, ja von den „Unsterblichen“ der Akademie selbst bedient zu werden. Indes: Die Kanonen werden doch einmal aufhören zu donnern und die Gefahr liegt nahe, daß die vergesslichen Menschen, der blutigen und färblichen Suggestion des Wülfers entnommen, ihre Denk- und Gefühlweise nicht mehr ausschließlich nach den in der Weißesche der „Matin“- und „Figaro“-Presse fabrizierten Haßrezepten richten werden, sondern nach den Gesetzen der Notwendigkeit, der Vernunft und der Völkerverbindnisse.

Diese beirückliche Aussicht, daß die Menschen wieder zur Besinnung kommen werden, hat einigen besorgten französischen Patrioten das Herz abgeeeßen und sie haben sich zu dem Bund des Hasses vereinigt, welche unermüdet einen „Bund des Hasses“ anrufen. Dieser „Liga“ — gleichsam eine Verewigung des Burgfriedens, denn sie ruft die Anhänger aller Parteien und Richtungen zur Mitarbeit auf — führt den Namen „Souvenez-vous!“ (Erinnert euch!) und an ihrer Spitze steht Jean Richpin, der seinen einflussigen guten Dichternamen übrigens nicht wie mancher seiner Kollegen erst mit der Weltkriegshölle eingebüßt hat.

Der Haß, so verkündigte Richpin in seiner Programmrede, wird in Zukunft nicht mehr etwas Ausschließliches, sondern, sofern er sich gegen Deutschland wendet, geheiligt sein. Auf dieser Basis — nämlich im unauswählbaren Haß gegen Deutschland — sagte Richpin, müsse sich auch die künftige Erziehung des französischen Bürgers vollziehen.

Die Presse nennt eine Reihe bekannter Namen Frankreichs auf der Mitgliedliste; neben dem Sarcier Wetterlé befindet sich auch der Historiker Joseph Reinach. Im übrigen braucht man der Gründung Richpins wohl keine allzu übertriebene Bedeutung beizumessen. Maurice Maeterlind, der ja vor nicht gar langer Zeit noch zu den Haßpredigern gehörte, hat neulich schon sehr milde Töne gefunden und den Haß belagert, der von Mensch zu Mensch wütet. Und Maeterlind übertrug Herrn Richpin schließlich noch um einige literarische Längen. Auch sollte man nicht vergessen, daß schließlich die Zeit kommen wird, wo man von der Sensation, Dichter im Haß zu betreiben, reden zu hören, genug haben und von ihnen ein wenig anderes verlangen wird als, wenigstens inoffiziell, genossen.

mäßige Dageben und Vereinsgründungen. Und wer weiß, ob dann die Liga „Erinnert euch!“ — es wäre nur eine kleine Statutenänderung dazu nötig — nicht am Ende berufen ist, doch noch Gutes zu leisten. . . .

## Pariser Hausfrauennöte.

Zu einem Pariser Briefe der „Londoner Times“ vom 12. d. M. ist zu lesen:

„Heutzutage liegt jedermann die Sorge um das Einkommen am Herzen, und in den Salons der Großen wird genau so eifrig über Nahrungsmittelpreise debattiert wie in den bescheidenen Köchen. Auch in der Kammer wird heiß darüber gestritten, und die Tageszeitungen ergehen sich in endlosen Abhandlungen. Aber die größte Last fällt doch den Hausfrauen zu, die sich den Launen der Marktleute zu fügen haben, die schimmer sind als Aprilwetter. Die Herrin des Hauses vergleicht ihre Büchler mit denen von vor 2 Jahren und ringt die Hände. Die Köchin vergleicht ihre jetzigen Nebeneinkünfte mit denen, die sie vor dem Kriege bezog, und jammert über den Wert des Geldes. Der Wagger schwört, er müsse sein Geld zumachen, wenn nicht ein Druu auf die Bauern ausgeübt wird und sie ihr Vieh zu annehmbarren Preisen verkaufen. Und der Bäcker ist laub für alle Klagen, daß sich das Brot keine 24 Stunden hält. Man muß die Lebensmittel hinnehmen, wie man sie bekommt oder sich ohne sie behelfen. Es ist alles da und kein Mangel sichtbar, aber alles Gute und auch das Allerbeste muß teuer bezahlt werden.“

Mit einem ebenso unergründlichen Ausbruch wie die Mona Lisa stehen die Marktfrauen hinter ihren Ständen und tagieren ihre Kundinnen mit schäfer: Blü ad. Sie wissen genau, wo etwas zu holen ist und wo sie sich was abhandeln lassen müssen. Sie und wieder schämt wohl ihre Härte vor einem gar zu bestimmten Blick und einer offenbar leeren Tasche. Aber für ihre Menschenfreundlichkeit entschädigen sie sich dann sehr bald durch die extra hohen Preise, die die Nächsten zahlen müssen.

Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß die Preise auf dem Wochenmarkt jetzt im Frühjahr etwa folgende sind:

Butter 3 Schilling das Pfund (etwas über 3 Mark), frische Eier 3 d (25 Pfg.), das Pfund Kartoffeln 4 d (32 Pfg.). Dasselbe muß für einen Krautkopf angelegt werden. Spargel bekommt man für 50 Pfg. das Pfund. Wilde Stachelbeeren werden in kleinen Körbchen für 1,50 Mark verkauft, die größeren Stachelbeeren nicht unter 1,0 bis 1,20 Mark das Pfund. Das aber sind Marktpreise. Die Geschäfte, besonders die der vornehmern Gegenden, verlangen viel höhere Preise. Fleisch, Fisch und Geflügel sind durchweg sehr teuer, haben aber schon die ganzen letzten sechs Monate hindurch nicht viel weniger gekostet. Zuckern sind noch immer nicht unter 7 Mark zu haben, und für Leute, die nicht über Reichthum verfügen, ver-

bietet sich, von Makrelen und Beifängen abgesehen, sich ganz selbst. In Ermangelung anderer Früchte haben die Franzosen sich an den ihnen bis dahin unbekanntes Kabardier gewöhnt, bereiten sie aber ganz anders zu, als er uns Engländern aus der Kinderstube her in guter Erinnerung ist. Die Blumenmärkte sind sehr unheimlich geschumpt und einige sind ganz eingegangen. Doch sieht man viel nach Waldmäigldachen zum Verkauf angeboten. Das bescheidene Blümchen ist zu einer sehr lukrativen Blume aufgerückt. In den Wäldern umweil von Paris, wo sie in Unmengen wachsen, werden von Frauen und Kindern gesucht und nach Paris geschickt, wo ein Straußchen nicht wie früher für ein paar Sous zu haben ist, sondern eine ganz anständige Haß von Jean kostet.

Unlängst fand auf dem Fleischmarkt auch ein Verkauf von Wursten statt, die, wie überall auf Plataten herborgehoben wurden, ganz frei von allen an deutsche Fabrikation erinnernden Bestandteilen waren. Ein Verkäufer hatte sich sogar in ein Hartelstüchlein geworfen und lenkte die Aufmerksamkeit seiner Kunden auf das über ihm hängende Plakat mit der frei nach Mollerand verfaßten Warnung: „Schweig und hegt Mißtrauen, die deutschen Produkte eckeln uns an.“

Deswegen begeistern sich die Franzosen jetzt für Wurst, die bis dahin für eine rein deutsche Erfindung hielten.“

## Der Kampf um die Arbeitsvermittlung.

Zu zwei Sitzungen hat die Petitionskommission des Reichstags die besonders für die Zeit nach dem Kriege sehr wichtige Frage der Arbeitsvermittlung eingehend behandelt. Am 20. März 1916 hat der Reichstag beschlossen, die Arbeitsnachweise einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen. Zu der dem Beschluß vorausgehenden Aussprache wurde von einem nationalliberalen Redner betont, die Stellenvermittlung für Angestellte und Handlungsgehilfen bleibe von dem Beschluß unberührt. Ein Redner der Rechten, Der Behrens, dagegen betonte, eine solche Schlussfolgerung könne man nicht ziehen.

Der Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten sandte nun dem Reichstag eine Eingabe, in der gefordert wird, „nach ähnlichen Grundrissen, wie sie in der Entschlüsselung des Reichstags aufgestellt, auch für die technischen und kaufmännischen Angestellten die Schaffung eines zentralisierten Reges öffentlicher Stellennachweise in die Wege zu leiten“. Die Ortsgruppe Groß-Berlin des Verbandes der Bureauangestellten fordert „baldigst einen öffentlich-rechtlichen paritätischen Stellennachweise für Privatangestellte“. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen, der deutsche Verband kaufmännischer Vereine zu Frankfurt a. M. und die gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland verlangen de-

gegen „durch keinerlei Maßnahmen in die freie Feststellung der berühten kaufmännischen Verbandsstellenvermittlung einzugreifen“. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband kristlicher Gewerkschaften, der Verband der deutschen Gewerksvereine, die polnische Berufsvereinigungen, das Bureau für Sozialpolitik und die Gesellschaft für soziale Reform stellen Mindestforderungen für eine Regelung des Arbeitsnachweises für die Kriegszeit, die in der Errichtung gemeindlich unterstützter Arbeitsnachweise bei paritätischer Verwaltung unter Errichtung von Fachabteilungen aufweisen.

Der Vertreter der Regierung will von Eingriffen des Gesetzgebers über die getroffenen Regierungsmaßnahmen hinaus nichts wissen. Die bürgerlichen Vertreter lehnen die Unterstellung der Stellenvermittlung für Angestellte und Handlungsgehilfen unter öffentlich-rechtliche Nachweise ab. Ein fortschrittlicher Antrag verlangt Uebergang zur Tagesordnung über jene Eingaben, die die Angestellten unter die öffentlich-rechtliche Vermittlung bringen wollen. Die Sozialdemokraten beantragen, die Eingabe für Schaffung öffentlicher Nachweise für Arbeiter und Angestellte der Regierung zur Berücksichtigung, die Gegeneingabe aber als Material zu überreichen.

Beizufassen wurde: Empfehlung der gemeinsamen Eingabe der Gewerkschaftsrichtungen zur Berücksichtigung. Alle weiteren Eingaben, die sich mit der Stellenvermittlung der Angestellten und Handlungsgehilfen betreffen, wurden der Regierung als Material überwiesen. —

### Die Millionengewinne der Lederindustrie.

In einem vor der Strafkammer zu Atona gegen den Lederfabrikanten Adolf Knecht, Inhaber der Firma Knecht & Söhne in Elmhorn (Schlesien) und gegen den Großhändler Louis Victor in Atona geführten Prozeß wegen Vergehens gegen das Beschlagsabnahmengesetz erklärte der Angeklagte Knecht dem Richter, daß er bei der Verarbeitung von 18.000 von der Kriegslederwerkstatt bezogenen Häuten in 4 Monaten 1 Million Mark verdient habe. In der Sache selber handelte es sich darum, daß Knecht von Victor zu einer Zeit, in der er inländische Häute nur noch von der Kriegslederwerkstatt beziehen durfte, 35.000 Säute das kilo 40 Pf. billiger als von der Werkstatt geliefert bekommen hatte. Als Knecht erfuhr, daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden sollte, führte er schnell 800.000 Mark an die Kriegsbeschädigtenfürsorge ab. Er erfüllte damit eine Verpflichtung, die alle Lederfabrikanten übernehmen müssen, wenn sie von der Kriegslederwerkstatt beziehen. Die Abgabe wird nach der jeweils bezogenen Gewichtsmenge berechnet.

Das Gericht ließ gegen beide Angeklagte wertvolle Urteile fällen. Es glaubte werden, daß sie die einschlägigen Verbotsbestimmungen nicht gekannt hätten (1) und hielt nur schuldhafte Fahrlässigkeit für vorliegend. Bei Victor wurde berücksichtigt, daß nicht er, sondern sein im Heeresdienst stehender Sohn das Geschäft, an dem die Firma 60 Pfg. auf das kilo verdient haben soll, abgeschlossen hat. Knecht, gegen den der Staatsanwalt neben einer Geldbuße 9 Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde zu 1500 Mark Geldstrafe, Victor zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. —

### Das Steuerkompromiß.

Die Berliner Morgenblätter bringen heute Einzelheiten über das von den bürgerlichen Parteien des Reichstags abgeschlossene Kompromiß zur Kriegsgewinnsteuer. Danach fällt der in der Kommission bereits beschlossene neue Beibrbeitrag und an seine Stelle soll eine geringe einmalige Abgabe vom Vermögen treten, auch wenn dieses Vermögen keinen Gewinn zu verzeichnen hat. Die in der Kommission eingeleitete Besteuerung der Mehreinkommen wird wieder gestrichen. Die Kriegsgewinnsteuer wird nur erhoben, wenn der Gewinn wenigstens 3000 Mark beträgt. Vorher hatte die Kommission den Satz bereits auf 1000 Mark ermäßigt.

Diesem, denen die Kriegsgewinnsteuer auferlegt wird, sollen sie in drei Raten entrichten dürfen, und zwar die letzte bis zum 1. März 1918!

Auch über die Quittungssteuer ist ein Kompromiß unter den bürgerlichen Parteien erzielt worden. —

### Notizen.

**Der Wechsel in den Reichsämtern.** Noch immer ist nicht entschieden, wer als Nachfolger Delbrücks ins Reichsamt des Innern einzieht. Nach einer Mitteilung des „Deutschen Kuriers“ soll Staatssekretär Dr. Helfferich nicht ins Reichsamt des Innern überwechseln, jedoch die Vertretung des Reichsfinanzrats als Vizetanzler erhalten. Das „Berliner Tageblatt“ hört entweder werde Dr. Helfferich Staatssekretär des Reichsamts des Innern und damit Vizetanzler oder er bleibt Reichsfinanzsekretär und wird gleichzeitig zum Vizetanzler ernannt. Letzteres werde jetzt auch von dem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers Fecht. v. Schorlemer gesprochen, der durch den bekannten konservativen Landtagsabgeordneten Demokraten Dr. Hoersch (Osternburg-Stendal) ersetzt werden solle. —

**Das „Tubantia“-Geheimnis.** Das holländische Marineministerium teilt amtlich mit: Die Beseitigung des Kapitänleutnants Sanders in Berlin über die Ursache des Untergangs der „Tubantia“ haben zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Nach der Untersuchung einiger Metallstücke, die in den Booten der „Tubantia“ gefunden worden waren, gab die deutsche Abnützung zu, daß die Metallstücke Teile eines deutschen Torpedos sind, der zur Bewaffnung eines deutschen U-Bootboots gehört hat. Der Kommandant dieses U-Bootboots erklärte, daß dieses Torpedo nicht am 16. März auf die „Tubantia“, sondern am 6. März auf ein britisches Kriegsschiff abgefeuert worden sei, aber sein Ziel verfehlt habe. Die holländische Regierung wird auf eine eingehende Untersuchung dringen, um in die „Tubantia“-Angelegenheit volle Klarheit zu schaffen. —

**Verurteilte Kriegswunderer.** Wolffs Telegraphenbureau verbreitet folgende Meldung: Wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1914 (Schäftspreise für Metalle) wurden von der Strafkammer 1 des königlichen Landgerichts 2 Berlin am Freitag die Direktoren des Sittenerwerks Niederschöneweide vormals K. K. Winsberg, Berlin-Niederschöneweide, (4) und K. zu der Mühlstraße von je 1 Jahr Gefängnis und je 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Das W. T. B. veröffentlicht vorher nämlich die Namen der beiden Kriegswunderer; sie seien daher hier genannt: Julius Kru Winsberg und Chemiker Dr. Bruno Fels. Das Sittenerwerk Niederschöneweide, das besonders aus Aluminiummetalle wie Kupfer, Zinn und Aluminium hergestellt, wurde im Jahre 1914 als Aktiengesellschaft gegründet. Für das erste Geschäftsjahr wurde eine Dividende von 16 Prozent, für das zweite Geschäftsjahr 1916 eine Dividende von gleichfalls 16 Prozent und ein Bonus von 81 Prozent, also zusammen nicht weniger als 100 Prozent Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Mark. —

**350 v. S. Reingewinn.** Die Allgemeine Österreichische Eisenverwertungs-Gesellschaft (Präsident Baron Ehrenfeld) veröffentlicht zur bevorstehenden Generalversammlung folgendes Rundschreiben: „Der Generalversammlung wird der Antrag des Verwaltungsrats über die Verwendung des Reingewinns unterbreitet. Von dem Reingehalt von 5.365.232 Kronen wird die Verzinsung des Kapitals von 1.500.000 Kronen mit 5 v. S. pro Anno zu bestreiten sein. Das erforderliche für das Geschäftsjahr 1915 einen Betrag von 65.000 Kronen. Der Betrag von 4.615.232 Kronen wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesellschaft hat einen Reingewinn von 350 v. S. erzielt. Die Gemeinde Wien hat zum Gründungskapital 300.000 Kronen beigesteuert; das ist ein Sechstel des Gesellschaftsvermögens. Die Gesellschaft hatte im Jahre 1914, in ihrem ersten Geschäftsjahr, einen Reingewinn von 1.331.717 Kronen erzielt.“ Vielleicht kann man auch einmal erfahren, was für Reingewinne von deutschen Eisenverwertungs-Gesellschaften erzielt werden. —

**Deutsches Obst fürs Ausland?** Am Rhein und in andern oberrheinischen Gegenden Deutschlands machen sich Bestrebungen ausländischer Händler bemerkbar. Obst zur Ausfuhr aufzukaufen. In einem Falle wird vom Niederrhein berichtet, daß holländische Händler 500.000 Kilogramm Äpfeln zur Ausfuhr aufkaufen wollten, und zwar garthenweise, sogar mit dem Ästchen, die Ware selbst zu pflücken und sehr hohe Preise zu zahlen. Auch ist der Versuch gemacht worden, mit Obstgroßhändlern Lieferungsverträge für das Ausland abzuschließen. —

**Wilson über die Friedensmission Amerikas.** Die „Times“ meldet, daß Wilson im Washingtoner Pressklub eine Rede hielt, die nun öffentlich bekannt wird. Nachdem der Präsident seine Richtersrolle in der Welt verteidigt und betont hatte, daß er seinen moralischen Einfluß einzusetzen bereit sei, legte er auseinander, er erwarte, daß die Vereinigten Staaten zur Friedensvermittlung aufgefordert würden oder jedenfalls zum Aufbau nach dem Kriege. Er sagte: „Wir sind alle in dem gleichen Boot. Wenn niemand den Gang des Friedens im Fortschritt erhält, sich niemand außerhalb der entseffelten Leidenschaft hält, wo gibt es dann was unparteiische Urteil und die unparteiischen Vorschläge, die der Welt zu einer Lösung verhelfen, wenn alles vorüber ist?“ Der Präsident setzte auseinander, er habe sich in schwerer Gedankenarbeit davon überzeugt, daß der Weg seiner auswärtigen Politik der einzige sei, um der Menschheit vorwärtszuhelfen. Wilson zeigte wenig Geduld für Leute, die vor Roosevelt, Root, Choate, Lodge und andre konservativen glauben, daß die Neutralität Amerikas unter einer trägen Führung mehr geleistet hätte als der geduldige Liberalismus des Präsidenten. —

**Friedensversammlung im Haag.** Auf Veranlassung der Stockholmer Abteilung der Nordischen Friedensexpedition fand in Haag unter der Leitung des Niederländischen Frauenbundes für einen dauerhaften Frieden eine Friedensversammlung statt. Es wurden verschiedene Reden gehalten. Die Ausführungen liefen im allgemeinen darauf hinaus, daß das Ende des Krieges in allen Ländern immer größer und das Verlangen nach Frieden immer allgemeiner geworden sei. Man müsse damit aufhören, die Bemühungen zur Abmilderung eines Friedens zu verspotten, sondern vielmehr in dem Gedanken arbeiten, daß durch das Zusammenwirken aller Kräfte die Herbeiführung des Friedens möglich sei. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, wonach eine Konferenz neutraler Staaten gefordert wird, oder aber eine neutrale Macht den kriegführenden Staaten gemäß Artikel 2 bis 8 der Haager Konvention vom Juli 1899 ihre Friedensvermittlung anbieten soll. Auf einer allgemeinen Staatenkonferenz müßten die territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Differenzen geregelt werden. —

**31000 Mann kanadischer Truppen.** Neuter meldet aus Ottawa in Kanada: Die Sitzungen des Parlaments sind verlagert worden. In der Schlussrede betonte der Vizegouverneur die Tapferkeit der kanadischen Truppen, denen an der Front die Befolgung wichtiger Stellen übertragen worden sei. Kanada habe 170.000 Mann über die See geschickt und mehr als 140.000 Mann würden noch ausgebildet. In den ersten vier Monaten dieses Jahres hätten sich mehr Freiwillige gestellt als zu jeder anderen Zeit des Krieges. —

**Generalaussperrung von 77000 Arbeitern in Norwegen.** Der christliche Vertreter der „Frankf. Bzg.“ berichtet: Da die Vergleichsverhandlungen des staatlichen Schiedsrichters zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern erfolglos verlaufen sind, beschlossen die Arbeitgeberverbände die vollständige Generalaussperrung von angeblich 77.000 Arbeitern. Der Ministerpräsident Kaundén erklärte, die Angelegenheit im Ministerrat besprechen zu wollen. Falls kein anderer Ausweg zu finden sei, müsse die Regierung zu einem Zwangsvergleich ihre Zustimmung nehmen. —

**Entfestigung der Mandinjseln nach dem Kriege.** „Echo de Paris“ meldet: Obwohl der schwedische Minister des Aeußern in seiner Erklärung im Reichstag nicht in Erwägungen eingetreten ist, erhielt gleichwohl Schweden von den Alliierten die Gewähr, daß die Mandinjseln nach Beendigung des Krieges nicht befestigt bleiben würden. —

**Flugzeugmißbrauch eines englischen U-Boots.** Ein englisches U-Bootboot, welches die deutsche Kriegsschiffgeleit hatte, hat den deutschen Dampfer „Drake“ von Lübeck (etwa 1000 Tonnen) östlich von Skullen versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Der deutsche Dampfer befand sich auf schwedischem Gebiet, ging aber in das neutrale Gewässer, als das U-Bootboot die deutsche Kriegsschiffgeleit zeigte. Nach erfolgter Versenkung holte das U-Bootboot die Flagge herunter. —

## Luftkämpfe.

**W. T. B. Großes Hauptquartier.**  
**20. Mai 1916. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Strafe Hautcourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eins durch Infanterie südöstlich von Bailly, die andern vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrand des Hennen-Waldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsre Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Oankirchen, St.-Pol, Dymude, Poperinghe, Amiens, Chalons und Suippes mit Erfolg an.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

### Französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 20. Mai. Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag: In den Westargonnen verdrängte der Feind nach der Explosion einer Mine in einem kleinen Dorf umzubringen, den unsere Front bei St.-Hubert bildet. Unser Feuer hielt den Feind glatt an und warf ihn in seine Gräben zurück. Auf dem linken Maasufer erneuerten gestern gegen Ende des Tages die Deutschen ihre Angriffe auf die Gegend des Gehäuses von Avocourt und die Höhe 304. Diese äußerst heftigen, mit großen zu zwei teuflich an der Front angekommenen Divisionen gehörenden Beständen unternommenen Angriffe waren nicht imstande, uns aus dem Gehäß von Avocourt und unsern Stellungen westlich der Höhe 304 zu vertreiben. Im Zentrum gelang es indessen dem Feinde, sich eines kleinen südlich der Höhe 287 gelegenen Werkes zu bemächtigen. Mehrere Versuche des Feindes, an diesem Punkte seine Fortschritte weiter auszubauen, wurden durch unser Feuer glatt angehalten. Auf den Nordwestabhängen der Höhe 304 scheiterte ein Versuch der Deutschen, den von uns gehaltenen Befestigten Punkt wiederzuerobern, vollständig. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woerz mittlere Tätigkeit der Artillerie.

**Flugwesen:** Flugzeuge des Feindes warfen in der Nacht vom 18. zum 19. Mai drei Bomben auf Gerardmer. Der Sachschaden ist unbedeutend. Bei St.-Menchon wurde ein deutsches Flugzeug gestern durch einen unserer Flieger zum Landen gezwungen, der Flieger wurde gefangen genommen. Unterleutnant Navarre schoß sein zehntes deutsches Flugzeug ab. Der feindliche Apparat zerschellte in der Nähe von Volant am Boden.

Der Abendbericht lautet: Auf dem linken Maasufer dauert der Artilleriekampf an der Front beim Walde von Avocourt, an der Höhe 304 und in der Gegend des Toten Mannes mit großer Heftigkeit an. Der Feind machte im Laufe des Tages keinerlei Angriffsversuche. Auf dem rechten Maasufer und im Woerzgebiet mäßige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Der Tag war verhältnismäßig ruhig an der übrigen Front, ausgenommen in der Champagne und in den Vogesen, wo sich unsere Artillerie besonders tätig erwies.

**Flugwesen:** In der Nacht auf den 19. Mai haben unsere Flugzeuge zahlreiche Untersuchungen und Beschichtigungen vorgenommen. Der Flugplatz von Morhange, die Bahnhöfe von Metz-Sablons, Arnaville, Bricelles, Etan, Sedan und Etain sowie Lager bei Montjaucourt und Azannes erhielten zahlreiche Geschosse. —

### Depechen.

**Der Bierverband gibt nach!**  
W. T. B. London, 19. Mai. Das Bremerische Bureau erfährt, daß die Streitfrage zwischen den Alliierten und der griechischen Regierung wegen des Transports der serbischen Armees befriedigend erledigt worden ist. Die Serben werden auf dem Seewege transportiert. —

### Der Krieg im Orient.

W. T. B. London, 19. Mai. Reuters-Meldung: am 18. Am Morgen des 18. Mai bombardierten britische Kriegsschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge die Ägäis, einen wichtigen Posten der Verbindungslinie zwischen Syrien und Aegypten. Die Kriegsschiffe beschossen das Fort südwestlich der Stadt und man glaubt, daß es in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Der Luftangriff zerfiel in zwei Abschnitte. Die Wasserflugzeuge versetzten das Bombardement, später folgten ihnen Flugzeuge, die den Luftzug hatten, die feindlichen Maschinen in Gefechte zu verwickeln und dem Lagerplatz der feindlichen Truppen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine 1000 Mann starke Truppenkolonne wurde südlich der Stadt auf den Marsch gedrängt. Drei Bomben explodierten zwischen Truppen. Auch die Lagerplätze wurden mit Erfolg mit Bomben belegt. Alle Schiffe und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

General Bryan Mahon hat das Kommando über die Truppen an der ägyptischen Westfront übernommen, General Walker erhielt das Kommando in Salonika. —

# Schreiber & Sundermann

Moderne Kleidung  
für Herren, Jünglinge und Knaben

Breiteweg 127  
Ecke Schrottdorfer Strasse



Moderne  
**Herren-Anzüge**  
Mark 20.— bis 80.—

**Sport-Paletots**  
Mark 30.— bis 75.—

Fesche  
**Jünglings-Anzüge**  
Mark 15.— bis 55.—

Vornehme  
**Beinkleider**  
Mark 3.— bis 24.—

Herren-Wäsche — Hüte  
Krawatten

Wir bitten um Be-  
sichtigung unserer  
10 Schaufenster

**Isidor Gabbe**  
Magdeburg, Breiweg 173  
gegenüber der Berliner Straße

Größtes  
Stagen-  
Geschäft  
der Provinz  
Sachsen  
Gegr. 1893

Reelle  
Bedienung,  
größte Aus-  
wahl in allen  
Abteilungen  
Gegr. 1893

Neu eingetroffen größere Posten  
**Musterreife Ströte- und gestricte Schleierstoffe**  
(Wulgarentiere) in neuen, apartesten Ausführungen,  
110 bis 120 cm breit, für Blusen u.  
besond. geeignet, Wir., soweit Vorrat **2.00 3.50 4.00**

Große Auswahl **Wollmuffelne, Kräuselstoffe, Waschleide**  
pro Meter **von 1.20 bis 2.50**

Für die Reise besonders geeignet: **Staub- und Regenmantelstoffe**  
wie Gummitin, Covercoats, Golienn, Rippe  
und diverse farbige und schwarze Seiden-  
mäntelstoffe werden zu billigen Preisen abgegeben.

Größte Auswahl **120 cm breite weiße Stückerel-Kleider-  
und Blusenstoffe** von **2.50** bis zu den besten  
Qualitäten. 1482

Meine Auslagen in der Eingangspassage bitte  
ich besonders zu beachten

## Basta-Wein

4216 Das Beste für  
**Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a.**  
rot herb, rot halbsüß, weiß mild und weiß süß  
1/1 Fl. Mk. 2.50 m. Fl.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

**Fleischkonerven**  
vom Sonntagsbraten abzuschnei-  
den, für im Felde stehende An-  
gehörige, in 1/2-Pfd.-Dosen für  
10 Pf., in 1/4-Pfd.-Dosen für 20 Pf.  
Borio. Die Dosen kosten 1/2-Pfd.-  
Größe 18 Pf., die 1/4-Pfd.-Größe  
28 Pf., und werden bei mir  
gratis verschlossen. Die ver-  
schlossenen Dosen werden nur von  
der Hausfrau 1/2 Stunden gelocht,  
mit der Adresse beklebt und ohne  
jede Verpackung der Post übergeben.  
Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen  
wir während des Krieges  
**zu Fabrikpreisen**  
an Private 161 **Abgabestelle**  
**Bonitas Zigaretten-Fabrik** **nur im Torweg**  
Große Münzstraße 18  
Magdeburg.

empfehlte die  
Buchhandlung Volkstümliche

Gebr. Möbel Betten, gg. Wirtshausstr. 16  
hohen Preisen Fr. Grabhoff, Handharmonikas verkauft billig  
Neuer Weg Nr. 4. 3333

# Möbel

**Spezialhaus** 4271  
**Friedrich Lorenz**  
(Inh. Carl Beyerling)  
Peterstr. 17 Telephon 1103 Peterstr. 17  
empfiehlt ohne Preisanschlag

- 1 Wohnzimmer, nußb.
- 1 Kleiderschrank mit Ver-  
glasung u. Weisungssäulen
- 1 Vertiko
- 1 Trumeau, geschliffen, mit  
runder Stütze
- 1 Auszugstisch mit Stützver-  
bindung
- 4 Stühle, modern geschmückt
- 1 Umbausofa, mod., u. Wahl
- 1 Schlafzimmer  
jatin oder eiche
- 1 Schrank, steil, m. Spiegel  
und Verglasung
- 2 Vertikalen, modern, mit  
Zuarbeiten
- 3 Pat. Haubt. Matrasen
- 1 Nachtschleife mit modern.  
Marmor und Spiegel
- 2 Nachtschränke m. Marmorpl.  
2 Stühle „Jugend“
- 1 Handtuchhalter
- 1 Küche, naturpoliert
- 1 Büfett mit Verglasung
- 1 Anrichte mit Zinkenfuß
- 1 Tisch mit Lindenplatte
- 1 Rahmen, modern
- 1 Handtuchhalter
- 2 Stühle mit Patentfuß

für nur **750 Mk.**

**Frisch. Maitrank**  
Flasche 1 Mk., Glas 15 Pf.  
Schiller, Bürgerhof, Neustadt

**Sudenburg**  
Gasstrümpfe für Hänge-  
u. Stehlucht, Gaszylinder  
Gaszähler mit und ohne  
Vertraufe

**Eduard Wild**  
Halberstädter Str. 46



**Riesenlager**  
in 4239  
**Zöpfen**  
von 1.50 bis 95.00 Mk.  
Reparaturen u. Neuanfertigung  
sämtl. Haararbeiten, auch  
von ausgefallenen Haar.  
**Alb. Schwieger**  
Inh. A. & M. Schwieger  
Jakobstraße 48

**Topfrosen**  
10 St. 3.50, 100 St. 30.00 f. Zimm.  
u. Gart. Kletterrosen in Töpf. 50.  
Hochstamm in Töpfen 80. b. 1.25  
Gladiolen 100 St. 5.4. 10 St. 7.50  
Dahlien 10 St. 2.50 Spargel-  
pflanzen, sehr starke, 100 St. 2.00

**F. W. Hübner & Co., G. m. H.**  
Raiserstraße 95, l. Barmstraße Gübser Weg

## Teppiche

von 11 Mk. an  
in sämtlichen Farben, darunter  
zurückgeheute mit kleinen Web-  
fehlern, fast für die Hälfte.  
Jakobstraße 17, 1. Etg.  
**Neue und gebrauchte Möbel**  
kauft man billig bei  
C. Kohle, Tischlerkrugstr. 27.

Nur kurze Zeit!

**Billige Kohlen**  
Brima Braunkohlen-Briketts (Halbsteine)  
erklärfähige Marke, geruchfrei und von größter Heiz-  
kraft, in Fuhrten von 25 Zentnern an mit 1.00 Mark  
pro Zentner frei Keller. 4259  
**H. Grotesend, Kohlenhandlung**  
Scharnhorststraße 9a. — Fernsprecher 7367.

## Jeden Monat am 1. und 15. beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.  
**Jenny Bruck** wissenschaftlich gepr. Lehrerin  
Direktion: **Alfred Bruck** Kaufmann und Handelslehrer.

## Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 **MAGDEBURG** Wilhelmstraße 1, l.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.

Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

№. 119.

Magdeburg, Sonntag den 21. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

50. Sitzung.

Berlin, 19. Mai 1916.

Am Bundesratstisch: Stimmisicre.

Die zweite Beratung des

### Etats für das Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt.

#### Hg. Siebel (Soz.):

Daß in der jetzigen Zeit die Sozialpolitik nicht flüchtig zu sein darf, halten meine politischen Freunde für selbstverständlich. Vor allem kommt es aber auf den Inhalt und das Tempo der Sozialpolitik an, namentlich für die Zeit nach dem Kriege. Die Lebensinteressen der Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen, der Angestellten in Reich, Staat und Gemeinden sowie in den Privatbetrieben sind mit den Allgemeininteressen identisch, deshalb muß aus den Kriegserfahrungen die Lehre gezogen werden, die Arbeiterinteressen als Allgemeininteressen des Volkes künftig mehr denn je staatlich zu schützen und zu fördern. Das heißt nichts anderes, als das deutsche Volk leistungsfähig und widerstandsfähig zu halten auf allen Gebieten. Das haben auch hervorragende Leute, die nicht auf dem Boden der Anschauungen meiner Freunde stehen, anerkannt. Ich nenne nur den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Kaufmann. Daß die Bestrebungen Deutschlands Wirtschaft zu leben auch nach dem Kriege zu verdrängen, ein Ergebnis sein müssen, glaube ich ebenso wie der Hg. Siebels, dazu sind die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker viel zu eng. Aber um so dringender ist

#### eine großzügige Sozialpolitik auch nach dem Kriege

— ist doch das größte und vornehmste Vermögen einer Nation die menschliche Arbeitskraft, von der so viel durch den Krieg vernichtet wird und die daher nach dem Kriege nur um so mehr geschützt und gefördert werden muß. Durch den Krieg ist der allgemeine Lebensstand, den die Arbeiter erreicht haben, auf das schwerste erschüttert. Das gilt nicht minder für den gewerblichen Mittelstand. Der Arme ist ärmer geworden, während eine Reihe von Kapitalistengruppen recht hohe Kriegsgewinne gemacht haben. Die Teuerung wirkt auf die Lohnempfänger wie eine Lohnverminderung von 50 Prozent. Gewiß haben manche Fabrikanten die Löhne wegen der Teuerung erhöht, doch handelt es sich da nur um einen ganz geringen Ausgleich. Auch die Kriegslöhne, die manche Arbeiter erhalten, bedeuten keineswegs einen Ausgleich für die Teuerung, zumal die Arbeitskraft in der Kriegsindustrie auf das äußerste angestrengt wird. — ist doch die Arbeitszeit in der Kriegsindustrie um 30 bis 60 Prozent verlängert worden. Viele Unternehmer gewähren keine Teuerungszulagen. In einer Brikettfabrik sind Arbeiter, die unter dem Druck der Teuerung um eine Lohnerhöhung einkommenslos waren und unterdrückt dafür gesammelt hatten, kündigungsgelöst worden. (Lebhaftes Gert, hört! b. d. Soz.) Und das Eintreten der Arbeit auf einer andern Grube wurde ihnen unmöglich gemacht. Das ist

#### ein trauriger Fall von Bruch des Burgfriedens,

der doch zwischen Kapital und Arbeit eingehalten werden soll. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auch sonst haben die Bergarbeiter vielfach wegen falscher Berechnung der Löhne zu klagen. In verschiedenen Industrien sind die Löhne nicht nur erhöht, sondern sogar verringert worden. Es sollten überall schiedsgerichtliche Instanzen bei solchen Differenzen zwischen Kapital und Arbeit eingerichtet werden und diese Instanzen sollten auch in den Dienst der Privatangestellten gestellt werden. Auch diese haben in den Kriegsindustrien keine guten Erfahrungen gemacht. Bei einem großen Berliner Betrieb hatten die Angestellten um eine Teuerungszulage gebeten, aber erst als sie sich an die Öffentlichkeit wandten, kam die Elektrizitätsgesellschaft teilweise den Wünschen der Angestellten nach, schloß aber einen erheblichen Teil der Angestellten von der Teuerungszulage aus.

## Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Solzger.

(67. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Dorth hörte sein Gerede nicht. Nur eins hatte sie gehört: Einsamkeit, keine Menschen. Weltverloren sein — nichts mehr hören und sehen von der Welt. Alleinsein! Was der alte Johl als einen Nachteil ansah, das war in ihren Augen ein Vorzug. Gar nichts mehr vom Leben hören und wissen, nicht gequält werden und Stichelreden kriegen, nicht Schuld und Vorwurf, Ruhe haben! Ruhe! D. sie sehnte sich so sehr nach Ruhe.

„Du warst ja nie so recht bei den Leut, Dorth, immer so ein bißchen außerhalb,“ überredete der alte Johl weiter — „Dir wird's am wenigsten schwerfallen, Dich dran zu gewöhnen. Ich will kein ehrlicher Mann mehr heißen, wenn ich nicht Dein Bestes will. Jeder andre wäre mir gleichgültig — Dein Bestes will ich, soll mich mein schlimmster Feind nicht scheel drum ansehen. Und daß die Mühl flappert — sei geschick, Dorth, etwas flappert und rammelt im Leben immer. Aber sonst hast Du's gut, ein still, ruhig Leben, guck Dir niemand in Dein Dippchen, brauchst vor niemand Dein Laden zuzumachen. Auch was wert, glaub mir, auch was wert. Gut Nachbarschaft ist nicht schlecht, bei Gott nicht, kein Nachbarschaft ist besser.“

„Wo kommt denn die Kundschaft her, die draußen in der Kettenmühl mahlen läßt?“ fragte die Dorth.

Nun mußte der Naz antworten.

Er war verlegen — denn er mußte noch einen Nachbar seiner Mühle ansprechen: er hatte nämlich kaum einen Kunden aus dem Dorf — all nur von Nachbardörfern.

„'s ist eine dumme Geschichte — die Kettenmühl gehört hier zur Gemarckung — aber näher liegen wir Nieder-Saulheim — und so haben wir auch die Kundschaft da hinten her.“

„Kommt also niemand von den Stiefgen?“ fragte noch einmal die Dorth.

Es wurde ihm schwer — er mußte es zugestehen.

„Selten“ — sagte er — „kaum jemand — man kann sagen — je gut wie niemand.“

#### Nachkomme dann zur

#### Frauenarbeit.

Hunderttausende von Frauen sind bekanntlich während des Krieges in fast alle Berufe als Arbeiter und Anstellte eingetreten, selbst in Berufe, die eigentlich für die weibliche Arbeit mit Rücksicht auf den weiblichen Organismus gar nicht geeignet sind. Es ist leider zu befürchten, daß der wirtschaftliche Zwang für die Frauen, zu dienen zu müssen, auch nach dem Kriege noch bestehen bleiben wird, schon deshalb, weil aller Voraussicht nach die Verteuerung des ganzen Lebensunterhalts auch nach dem Kriege vorläufig noch anhalten wird. Angesichts des großen Verlustes an Männern im Kriege wird auch die deutsche Volkswirtschaft kaum ohne die Frauenarbeit auskommen. Den Unternehmern ist dieser Zustand natürlich sehr willkommen, denn die Löhne, auch für schwerarbeitende Frauen und Mädchen, sind sehr niedrig. Das ist vom Deutschen Bergarbeiterverband z. B. auch für den Bergbau festgesetzt. Meist stehen die Löhne der Frauen und Mädchen 50 bis 60 Prozent unter den Löhnen der Männer, trotzdem die Unternehmer selbst das Geschick und die Leistungsfähigkeit der Frauen anerkannt haben. Selbst die Städtelöhnsätze sind für Frauen wesentlich niedriger festgesetzt als für Männer. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aus dieser verneinten Frauenarbeit ergeben sich für die Zukunft

#### erste Gefahren für unsere Volksernährung.

Daraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit eines obligatorischen Mutterdienstes- und Säuglingsdienstes. Wir hoffen, daß die Lehren des Krieges dazu führen werden. Es wird ja im Kriegsfrontbau getrieben mit der Arbeitskraft der Jugendlichen, dem kostbarsten Gut der Nation. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Allein in Berlin sind weit mehr als 90 000 Jugendliche unter 18 Jahren beschäftigt. Man sagt, die geringere Arbeitszeit für Jugendliche und für Frauen mache technische Schwierigkeiten, da sie mit Männern im selben Betrieb arbeiten. Ein Beweis dafür ist nicht gegeben. Man könnte ja doch auch an Stelle der Frauen, die zu einer bestimmten Zeit aufhören, andre einstellen, anstatt die ersten so lange arbeiten zu lassen. An einem Angebot von weiblichen Arbeitkräften hat es noch niemals gefehlt. Dann sagt man, das völlige Verbot der Ausnahmebestimmungen sei für Schwestern undurchführbar. Nun gut, was hindert denn dann, in andern Bezirken, wo es möglich ist, der längeren Arbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen ein Ende zu machen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

In der Kommission haben wir auch Einspruch gegen den von militärischen Stabsstellen verfügten

#### Sparzwang der Jugendlichen

erhoben. Mit der Teuerung ist eine so generelle Verfügung für alle Jugendlichen nicht in Einklang zu bringen. Niemand kann doch behaupten, daß auch nur ein großer Teil der Jugendlichen zu leichtfertigem Lebenswandel neigt, es kann sich da höchstens um 5 bis 10 Prozent handeln. Dieser Sparzwang wirkt geradezu schädlich, indem er den Jugendlichen die Freude am Erwerb nimmt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sehr viele Jugendliche haben ihren Verdienst mit Freunden ihrer Mutter ausgezehrt, weil sie sich in dieser schweren Zeit mit Eoß als Träger des Unterhalts der Familie fühlten. Diese Sparverlässe sind um so mehr zu beklagen, als sie zum Teil auch eine Beschränkung der Freizügigkeit enthalten, wie der Erlaß im Bezirk des 10. Armeekorps. Und will man denn für jeden Arbeitgeber die Garantie übernehmen, daß er die Sparsummen auch auf Heller und Pfennig abführt, namentlich in der Kriegszeit, wo recht zweifelhafte Elemente, sogenannte Schieber, sich bei den Unternehmern eingeschlichen haben. Wer wird dann den Jugendlichen die hinterzogenen Summen ersetzen. Auf die Frage, ob für derartige Erlasse überhaupt ein gesetzlicher Boden vorhanden ist, ist in der Kommission keine Antwort erteilt worden. Um so mehr sollte die Reichsregierung dafür sorgen, diese Erlasse aus der Welt zu schaffen und ich bitte umrin dahin gehenden Antrag anzunehmen.

Daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt sich jetzt bereit erklärt hat, Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten aufzuwenden, ist erfreulich, wenn

diese Vereiterklärung auch sehr spät erfolgt. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß im Gesetz durch den § 36 eine Handhabung für solche Aufwendungen nicht gegeben ist. Die Kommission hat daher beschlossen, den § 36 des Versicherungsgesetzes entsprechend zu ändern, und ich bitte dielem Antrag zuzustimmen.

Der Kriegserfahrungen weis auch für in die Ehe eingebrachte Minder Unterhaltung gewährt. Ich bitte diesen Grundatz auch auf das Mannschaftsversorgungsgesetz zu übertragen und Kriegswaisenzentren auch in solchen Fällen zu gewähren, falls nicht etwa anderweitig eine Unterhaltspflicht vorliegt. Bedauerlich ist, daß bei der Hinterbliebenenrente immer noch Aufrechnungen vorgenommen werden, für die die rechtlichen Unterlagen im Gesetz vollständig fehlen.

Die Verhandlungen darüber, ob das

#### Verbot der Nachtarbeit im Bädererigewerbe

auch nach dem Kriege aufrecht erhalten werden soll, sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Eine Klärung dieser Frage ist aber dringend notwendig. Die Leute müssen wissen, ob sie sich auf einen Betrieb mit oder ohne Nachtarbeit einzurichten haben.

Sehr wichtig ist ferner die Frage, welche Vorkehrungen für die Ueberleitung in die Friedenswirtschaft getroffen werden sollen. Im Arbeitsnachweiswesen müssen organisatorische Maßnahmen auf breiterer Grundlage getroffen werden, damit die Zustände, die wir bei Ausbruch des Krieges erlebt haben, nicht nach Beendigung des Krieges wiederkehren. Hierher gehört auch die Frage der

#### Arbeitslosenfürsorge.

Zimmer weitere Kreise der Arbeiter bedürfen in dieser Zeit derselben Fürsorge, die man den Textilarbeitern hat zuteil werden lassen. Die heimkehrenden Krieger dürfen für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit keinesfalls sich selbst überlassen werden. Es wird sich jedenfalls eine Weiterzahlung der Familienunterstützung notwendig machen, bis der heimkehrende Krieger den ersten Lohn verdient hat. In Österreich ist für die Privatangestellten eine sehr gütige Regelung getroffen infolge, als sie einen Anspruch darauf haben, nach ihrer Rückkehr vom Militärdienst wieder an der alten Stelle beschäftigt zu werden. Das muß sich auch bei uns durchführen lassen. Auch sehr viele Arbeiter, die sich in Betriebskassen durch lange Mitgliedschaft Rechte erworben haben, sind daran interessiert, in den alten Betrieb wieder zurückzukommen, damit sie nicht ihre alten Rechte verlieren.

Auch die Frage taucht auf, was mit den Nechten der Mitglieder solcher Betriebskassen wird, die als Junalide zurückkehren. So stellt der Krieg selbst eine ganze Reihe sozialpolitischer Anforderungen an die Gegenwart. Auf jeden Fall muß die Sozialpolitik nach dem Kriege kraftvoll fortgesetzt werden. Ich will hoffen, daß mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Dinge die Männer im Reichsamt des Innern dafür sorgen, daß durch eine großzügige Sozialpolitik die täglichen Befürungen des Krieges für die deutsche Arbeiterklasse und das deutsche Volk überhaupt soweit als möglich beseitigt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Interstaatliche Richter: Die große Bedeutung einer pfleglichen Sorge für das Wohl der Weiblichen und Jugendlichen erkennt die Verwaltung durchaus an. Ausnahmen von den Schutzbestimmungen sind nur in ganz besondern Fällen für einzelne Betriebe gemacht worden. In dem betreffenden Rundschreiben des Reichsanzlegers an die Bundesregierungen ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß nur im allerdringendsten Bedarfsfall solche Ausnahmen gestattet werden. Jeder Antrag eines einzelnen Betriebs geht zunächst an den Gewerbeinspektor, und wenn dieser auf Grund seiner Prüfung alle einschlägigen Verhältnisse die Ausnahme nicht für notwendig hält, wird sie von der höhern Verwaltungsbehörde auch nicht genehmigt. Der vorliegenden Resolution kann man aber in der Kriegszeit doch nicht zustimmen. Es gibt doch Betriebe, denen eine so große Zahl von Arbeitern durch den Militärdienst entzogen worden ist, daß sich eine Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in ihnen nicht ganz vermeiden läßt. In der Schwerindustrie finden die Frauen so lohnende Beschäftigung,

Dann sah er sie mit seinen offenen, ehrlichen Augen an, stehend und demütig.

Die Dorth erhob sich.

„Na na, Dorthchen —“ wollte der alte Johl zurückhalten.

„Ich will meinen Vater rufen — Ihr könnt alles mit ihm ausmachen — 's ist mir alles recht,“ warf sie hin und ging.

Der alte Johl rieb sich die Hände, der Naz kante an seinem Schnurbart.

„Auf Ehr und Seligkeit“ — sagte der alte Johl — „so ein Mädchen gibt's auf Gottes Erdboden keins mehr. Naz, Ihr seid zu beneiden, meiner Seel. Gott soll mich strafen, wenn ich so schon ein Frauenzimmer gesehen hab. Ihr habt Glück, Naz — hab ich's nicht immer gesagt? — man muß dem Glück nur an der Tür anklopfen — und glaubt dem alten Johl, Naz — er hat noch kein Wort gesagt, was unrecht gewesen wär, und nichts vorausgesetzt, was nicht eingetroffen wär. Aber nun bestellt dem Aeges noch einen Schoppen, Naz — hat's ehrlich verdient, der Aeges — ist der Uebelste nicht — hat auch kein Glück gehabt — so viele Menschen, die kein Glück haben. Gott soll eim behüten, so mancher braucht nicht zu sagen, Gott straf mich: er ist bestraft genug!“

Der alte Rosenzweig kam, und die Dorth trat hinter die Einschenke.

Der Aeges bekam seinen Schoppen und tat nicht den Mund auf. Er verstand's, die günstige Gelegenheit auszunutzen.

Der Johl führte weiter das Wort und setzte dem Rosenzweig die Sache auseinander.

Auf einmal hob der den Kopf und fragte zur Dorth herüber:

„Und Du bist einverstanden?“

„Wegen meiner,“ warf sie hin.

„Na, wegen meiner auch — fort mit Schaden.“

Und nun rückten die drei enger zusammen, und alles Geschäftliche wurde verhandelt.

Die Dorth kümmerte sich um gar nichts.

Der Aeges winkte sie einmal zu sich heran.

„Dorth,“ sagte er — „mußt mir net bös sein — von

früher — weißt noch — mit kein awer all schwache Mensch.“

„'s ist gut, Aeges!“

„Na ja — um weißt Du was — wer weiß, wozu 's gut is.“

„Na ja.“

„Um ich gratulier Dir aach.“

Nun fühlte das die Dorth aber doch wie einen Schlag ins Gesicht. Aber sie sagte sich und überwand sich.

Sie reichte dem Aeges die Hand und sagte:

„Danke schön, Aeges.“

„'s geht so in der Welt, dem eine sein Tod is dem annern sein Brot — um zuletzt is doch alles nix. Nix, nix, um da möge sich all uff de Stopp stelle. Nix! Ich sein en Philosoph — Dreck is alles.“

Die Dorth stellte ihm noch einen Schoppen hin.

„Dorth,“ knuschelte er zutunlich, „mit dem annern, dem Breiß, des wär nix gewesen.“

Der Dorth stieg der Zorn in die Wangen.

„Rump!“

„Ich sag nor, was alle Leut gesagt hatwe.“

Die Dorth warf ihm einen mütenden Blick zu und wendete sich ab. Das war ein Tritt gewesen — der tat weh.

Dann ging sie noch einmal zurna und ließ sich vor dem Aeges hin. Sie beugte sich über seinen Tisch, den er andern den Rücken wendend, und flüsterte zu dem Aeges, so leise, daß es sich anhörte, als zerreiße sie Papier, Schnitzeln um Schnitzeln:

„Ihr sollt nichts gegen ihn sagen, Ihr sollt nit! Keiner, der an ihn nur tippen könnt, keiner im ganzen Ort!“

„Nach der Schullehrer net?“

„Auch der nit — nein, auch der nit! — Tränen erstickten ihr die Stimme — „und er war gar kein Preuß, Ihr sollt das nit sagen — er war ein rechtichaffen ehrlicher Mensch — und viel zu gut für Euch und mich und 's ganze Nest!“

„Oho! — Willst gar noch strunke mit dem?“

„Will ich auch, kann ich auch! Kann auch stolz sein und bin's auch! Grad, grad — und wann Ihr mich all mit Stein schneißt!“









Gerichts-Zeitung.

Ein erbarmungsloser Missetater.

Nach 5 1/2 tägiger Verhandlung ist in Berlin vor der dritten Strafkammer des Landgerichts ein Betrugsprozess gegen den Bucher Steinbock und drei Genossen beendet worden. Die in dem Prozess vernommenen 300 Zeugen stammen aus allen Kreisen und Gesellschaftsklassen Deutschlands...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Höhe. Includes locations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag, 21. Mai: Heiter, trocken, tagsüber warm.

Briefkasten.

M. G., Alten. Die Kasse war nicht berechtigt, das Sterbegeld dem Witte auszu zahlen. Die Rente muß bezahlt werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Mai. Todesfälle: Zimmermeister Heinrich Hörnede, 83 J., 11 M., 27 T. Gastwirt und Fleischermeister Friedrich Becker aus Wolmirsteden, 52 J., 20 T., Ernst Albert, ledig, 24 J., 8 M., 24 T., Tomi Rauchsitz, ledig, 20 J., 8 M., 29 T.

M. Karger

Große Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße.

Garbinnen, abgeseiht und vom Stück, Künftlergarbinnen, weiß, elfenbein und gelb, Vorhänge in Zill, Gebüßel und bunt, Spannstoffe, schöne neue Vorhänge, verschiedene Breiten...

Moderne Damen-Konfektion | Kostümstoffe in schwarz | Kleiderstoffe in schwarz | Anzugstoffe f. Herren u. Knaben- u. Mädchen-Kng.

Magdeburger Kreditbank E. G. m. b. H.

Gegründet 1880. Fernsprecher 678. Zinsentlagen werden verzinst mit 3 bis 5%, Kreditgegenstand jeder Art gegen Bürgschaft, Hypothekensicherheit, Verpf. von Wertpapieren, Sparbänkbüchern sowie besehene Verpf. von Wertpapieren...

Elektrische Lichtanlagen und Lampen

auf Witete. — Erjak für Spiritus-Glästlicht. Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co., 202 Breiteweg 202. 4284

Möbel auf Kredit!

15 Mk. Anzahlung. 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Spiegel.

25 Mk. Anzahlung

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Tisch.

40 Mk. Anzahlung

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Pf.-Schrf., 6 Stühle.

Schlaf- und Speisezimmer

u. farb. Küchen auch einzelne Möbel, Sport-Kinderwagen, Anzüge, Ulster, Damen-Konfektion, Betten, Manufakturwaren.

A. Friedländer

292 Magdeburg, Breiteweg 118, I. Gegründet 1872. Kredit nach auswärt.

Kauf Haus Franz Koch

stetig billig z. Verkauf an: Pianos, Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, goldene und Taschenuhren, Wanduhren, Uhrenketten aller Art, goldene Ringe, Brillenanstriche sowie sonst. Schmuck- u. Silberfachen, Barometer, Spiegelgläser und verschiedene andre Gegenstände.

Leiterstr. 2

In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen.

Straußfedern!

Wäscherei und Färberei Aufarbeiten aller getrag. Federn 4274 und Dreyer billigst.

C. Ball nur Wilhelmstraße 2, II.

Vermietungen.

Gr. Junterstraße 11, I 118., gut möbl. Zimmer (elektrisches Licht) für Herrn oder Dame. 8940. Magd. Str. 36 Wohnungen 400 u. 500 Mk., elektr. Licht, Gas u. Bad, z. vermieten. Nähe Straßenbahn. Näheres bei Werner. 14409. Braunehrstraße 10, Werkst. zu 10, 12 M. saf.

Muffeline - Schleierstoffe

Kränkelstoffe, Popline, Waschseide, bestickte Schleierstoffe, große Auswahl, Meter 6.00 bis 1.00 Mk.

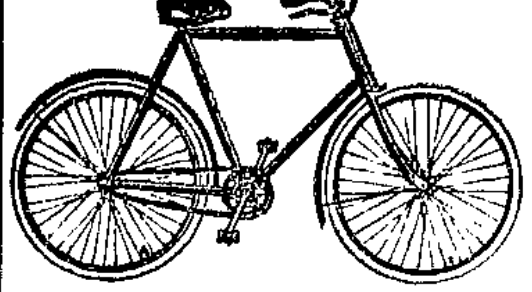
Für Knaben - Waschanzüge

Für Kostüme, Röcke und Blusen schwarze und blaue Baumwolle; Tuche, Cheviots, Mohair, Alpaka, Kaschmir, Seiden-Collines noch in großer Auswahl, preiswert.

Damen-Hemden - Untertailen aus besten Stoffen, saubere Arbeit, große Auswahl. von 2.25 und 1.00 Mk. an

Hermann Zadek

gegenüber der Ulrichstraße 35 Breiteweg 35 gegenüber der Ulrichstraße Verkaufsräume 1 Treppe. 4431



Schlüsselsäder u. Nähmaschinen 4989 von Wittler & Co., Biolefeld Alleinvertretung. Allright, Panzer- und Post-Räder. Fahrrad-Zubehörteile.

Damenputz

Größte Auswahl, mäßige Preise! Berücksichtigung ohne Kaufzwang! — 4282 Nur R. Sternau, Alter Markt 32/33

Zähne 2 Mark an

— Auf Wunsch Teilzahlung. — Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. I., vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Photographie.

Seit dem 1. April 1916 befindet sich mein Geschäft in meinem neuerbauten, vergrößerten und verbesserten Atelier Alte Ulrichstraße 16. Hermann Schlüter. 4861

C. Ebeling - Sargmagazin

Fernruf Nr. 5042 - Annastrasse gegenüber d. Apotheke empfiehlt zu Särge für Erd- u. Feuerbestattung. Eigne Fabrikate. Transporte. - Leichenwäscherin. 4489

Särge

In allen Holzarten und Preislagen, sofort lieferbar Schmidt, Lübke & Co., Magdeburg-N., Morgenstraße 14. - Fernruf 7258.

Konsum-Berein

für Magdeburg und Umgegend. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Unsere Schlächtereiläden sind von jetzt ab an den verkehrsfreien Tagen wieder geöffnet, da in kurzer Zeit die Fleischverorgung einheitlich geregelt wird.



Ernst Oerliche

Geleitete der Landwehr, im Alter von 37 Jahren den Heldentod gestorben ist. 3360 Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an Magdeburg-N., den 20. Mai 1916 Elise Oerliche geb. Hoffmann und Kinder.

Franz Kebler

32 Jahre alt, im Westen. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Maschinenpersonal der Zuckerrabrik Gröningen. 4430

Männer-Turnverein

Der Weltkrieg hat uns drei weitere Mitglieder in bester Manneskraft entrissen. Es sind dies die Turngenossen 3358 Karl Faust Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 93, Max Leibe Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 26, Willi Pfeiffer Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 66. Mit ihren Angehörigen vertrauen auch wir den Verlust unserer Turnbrüder auf das schmerzlichsste. Ein ehrendes Andenken werden wir ihnen stets bewahren. Der Vorstand.

Centralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Mitgliedschaft Magdeburg. Nachruf. Um 19. Mai starb unser langjähriges Mitglied Frieda Feldtrapp im 81. Lebensjahr an Augentuberkulose. Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten. 4485 Die Ortsverwaltung.

# Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag:  
**Konzert.**  
Der Felsengarten steht in voller  
Blütenpracht.

Ab Petriförder.  Ab Herrenkrug-Wartehalle.  
**Dampferfahrt**  
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

Am Sonntagen  
Vormittags 7 Uhr Hohenwarthe-Niegripp,  
8 und 10 Uhr Hohenwarthe.  
Nachmittags 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 Uhr Hohenwarthe,  
2.30 bis Niegripp.  
Ab Hohenwarthe 9.10, 10, 12, 2.30, 3.30, 4.30, 7.30 Uhr,  
ab Niegripp 8.30, 8 Uhr.  
Bei starkem Verkehr wird nach Bedarf öfter gefahren.  
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr ab Magdeburg-Niegripp.  
Stettin & Lüdeke.

 Sonntag, 21. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr  
**Dampferfahrt**  
per Admiral nach  
Grünentalde und Wulfhaus  
bet Schönebeck und zurück.  
Abfahrt über die Strombrücke rechts. Abends 9 Uhr in  
Magdeburg zurück.  
O. & P. Wernecke.

## Arbeitsmarkt

Frauen und Männer zur  
Feilarbeit gesucht, Neustadt,  
Weinbergstraße 28.

Schulmüller - Gesuch.  
Jünger Schulmüller oder guter  
Schwimmer, d. sich dazu eign., gel.  
Badeanstalt v. Kalerbow, Badestr.

**Reisende**  
für marktreife Seifen in jeder  
Stadt mit Landkreis der ganzen  
Provins Sachsen sucht  
gegen hohe Provision  
**Erich Schultze**  
Vertrieb chemischer Produkte  
Magdeburg 4414  
Kleine Mühlstr. Nr. 3, pt.  
Fernsprecher 1980, Lebensteile.

**Zimmerleute**  
werden sofort eingestellt  
**Blume & König, Fachberg 3b.**

**Maurer**  
gesucht  
**Neubau Gasanstalt.**

Suche  
**2-3 Maurer**  
zum Putzen. Zu melden abends  
8 Uhr Neustädter Straße 42,  
5. r. part. **A. Hendel.**

**Mauerpolier**  
für größeres Hoch- u. Tiefbau-  
geschäft in Magdeburg, sof. gel.  
Offert. u. B 3856 a. d. Exp. d. Bl.

**Kräfteige Ofenarbeiter**  
sucht die  
**Gasanstalt.**

**Züchtige Dreher und Schlosser**  
werden noch eingestellt  
**Zacharias & Steinert, Maschinfabrik**  
Magdeburg - W.

**Leute** zur Sibirienarbeit  
werden gesucht  
**H. u. W. Alendorff, Schönebeck,**  
GutsJoh.

Wegen vorgerückten Alters ist unser Meister gezwungen,  
seine Stellung aufzugeben. Als Ersatz suchen wir eine jüngere  
Kraft, welche mit der Schraubenfabrikation, Herstellung  
von Maschinenbauteilen sowie Unterhaltung der Werkzeuge und  
Werkzeugmaschinen durchaus vertraut ist und welche in tabel-  
läufiger Weise über etwa 70 Arbeiter zu disponieren vermag.  
Bewerber bitten wir um Vorstellung in der Fabrik  
und Reue...

Neutral  
Man bevorzugt  
**Günthers**  
Delikatwürstchen  
Wurstgeschäft: Frl. Latenz, 17.  
Farnseher 1826. - Fabrik:  
Fickler, 26. Farnseher 1306.

**Aug. Förster**  
Leiderhandl., Lederschr. 9-10  
Schuhmacherbedarfsartikel

**Wilh. Krüger**  
Cigarrenhandl., Wilhelmstr. 12  
Billiger Cigaretten-Verkauf.

**Th. Brandes Nachf.**  
Breitweg 174.  
Reihent. Gesch.

**haus- u. Küchengerät.**  
Gebr. Krottschum  
Lieber **Hermann Horn**  
Tischlerbrücke Nr. 11  
Küchengerät u. Werkzeuge

**F. W. Wolff**  
Breitweg 144/145  
Küchengerät u. Werkzeuge

Liköre, Weine  
**Vogel & Co. G. M. H.**  
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik  
**Weinhandlung**  
gegründet 1840.  
Kleinverkauf  
im Kottor  
Braunehirschenstraße 2

Manuf., Weiß- u. Modewaren  
**Friedrich Gronau**  
Jakobstr. 4, I.  
Weiß-, Modewar., Konfektion  
Teilmäßig ohne Preisaufschl.

Uhren u. Goldwaren  
Gebr. **Willy Wendt**, v. Johannisstr. 5

**Aschersleben**  
**Coniger & Co.**  
Größtes Kaufhaus am Platze.  
H. dem Turm  
Korbarren  
Kinder-Sport-, Lederweg.

Den Verhältnissen entsprechend  
habe für alle Damen-Bekleidung, Kostüme, Mäntel,  
Gummimäntel, Pelzmäntel, elegante schwarze Mäntel,  
Sportjassen, Kostümecke, Blusen, die Preise so niedrig  
gestellt, wie es mein Einkauf und der geringe Kohlen-  
apparat zuläßt.  
**Mäntelhaus Rotes Schloß, Magdeburg**  
Größtes Spezial-Glagengeschäft am Platze  
Breitweg- u. Gr. Mühlstraßen-Eck, Eing. Gr. Mühlstraße, 1. Etage.

**Carl Julius Braun**  
Buckau, Schönebecker Straße 48. 4276  
Lederauschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Billigste Preise!

 **Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse**  
vertilge zu billigen Preisen. Kostenl. Besuch.  
Spezialität: Wanzenausrottung mit Brut,  
selbst da, wo alle Mitt. versagt.  
Kammer-  
jäger **Rich. Diedrich, Stephansbr. 34, pt.**

**Mus meiner Kriegszeit**  
Gedichte von Karl Bröger  
30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme

**Gemüsehändler!**  
Montag den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der  
**Reichshalle** (oberer Saal).  
Wichtiger Beschlüsse wegen Erscheinen aller geboten.  
Stallmann.

**Konsumverein Barleben**  
— E. G. m. b. H. —  
zu Barleben.  
Sonntag, 28. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus zu Barleben  
**Ordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht für das erste Halbjahr.  
2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Aufsichtsrat.**  
J. U.: Otto Heine.

**Schwarzer Adler, Buckau**  
Angenehmer Familienverkehr 4269  
Jeden Nachmittag: Kaffeekränzchen.  
Tägl. fr. Spargel eig. Ernte,  
sart u. weich kochend, in all. Preisl.  
Th. Ehracke, Umfassungstr. 45.

**Waldhalla**  
THEATER  
Gustav Kluck.  
Charly Masch,  
Berliner Komiker.  
Hans Bayer,  
Münchener Komiker.  
Adolf Höchst, Köhler Komiker.  
Carola-Luo, Quettisten.  
Berth. W. Karl, Karl-Ladwig,  
Coubretten.  
Gierzu die Köhler Burleske  
**Die furierierte Frau**  
und das Damen-Ensemble:  
corp's Teutonika.

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Geschäfte  
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

**Aschersleben**  
**Bürgerliches**  
**Brauhaus**  
Aschersleben  
hat das beste Bier.  
Größ-Saize  
Cigarr.-Spez. -Geschäft  
der Kirche gegenüber.  
A. Febr  
A. Straube  
Egeln  
Arbeiter-  
Garde  
**F. Habener Garde**  
Neue-Konstadt  
**Friedrich Paul**  
Sonnen-Drogerie  
Kolonialwaren. Lohbarkstr. 101.

Or. u. Kl.-Otterleben  
**Oskar Keyser**  
Herren- u. Kdabenkonfekt.  
Manufaktur u. Aussteuer-  
Drogen.  
Weiß- u. Brotbäck. H. Zaehle  
W. Scheidt Herr u. Kauf-Kond.  
Arbeitergarder.

Tangermünde  
**Nestor Fabisch**  
Manufaktur-, Modewaren  
Herren-, Damenkonfektion  
Arbeitergarder., Damecaput  
**Alfred Dreckmann**  
Manufaktur, Konfektion,  
Arbeiter-, Berufsbekleidung.

Buckau  
**A. Kühns**  
Weiß- Wollwaren, Schürzen,  
Trikotagen, Schürzenbretter, 93.  
Wernigerode  
**A. Hildebrand**  
Schuhwaren aller Art  
billige, feste Preise.  
**Schreyersche Bierbrauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
Hanserode  
Schuhwarenhaus  
Burgstr. 21.  
G. F. Fölsch  
T. Mühlhagen  
Wolkerei G. Steinkopf.

**ZENTRALTHEATER**  
TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Sonntag	Sonntag
3 1/2 Uhr:	8 Uhr:
Die Perle der Frauen	Die Perle der Frauen
Kleine Preise!	Abend-Preise!

Montag und folgende Tage:  
**Die Perle der Frauen**

Sonntag den 21. Mai  
fährt Dampfer  
**Frida-Martha**  
Vormittags 7 und 10 Uhr, nach-  
mittags 2 1/2 Uhr ab Weichgerbertreppe (über Strom-  
brücke links)  
Einfache Fahrt 30 Pf.  
hin und zurück 60 Pf.  
Kinder die Hälfte.  
**G. Stahlberg.**

**Stadt Loburg**  
bringt seinen herrlichen, schattigen Garten  
in empfehlende Erinnerung.  
**Frau Ida Dörre.**

**Zur Königsbrücke.**  
(Werder, Hubbestrasse.)  
Angenehmer Aufenthalt, Kaffee wird aufgebracht.  
Freundlichst ladet ein  
**Karl Koch.**

Sonntag den 21. Mai  
**Flora** Militär-Konzert.  
Auf. 3 1/2 Uhr bis 9 Uhr abends.  
- Entree 20 Pfennig. -  
Es laden ergebenst ein  
**Lünburger Straße 15. Musikmeister Brüggemann. W. Krombach.**

**Alte Oberförsterei Biederitz**  
Eintritt 20 Pfennig.  
Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**Militär-Konzert**  
26er, zugunsth. des Vaterland. Frauenvereins Biederitz

**Neutral**  
Man bevorzugt  
**Günthers**  
Delikatwürstchen  
Wurstgeschäft: Frl. Latenz, 17.  
Farnseher 1826. - Fabrik:  
Fickler, 26. Farnseher 1306.

**Aug. Förster**  
Leiderhandl., Lederschr. 9-10  
Schuhmacherbedarfsartikel

**Wilh. Krüger**  
Cigarrenhandl., Wilhelmstr. 12  
Billiger Cigaretten-Verkauf.

**Th. Brandes Nachf.**  
Breitweg 174.  
Reihent. Gesch.

**haus- u. Küchengerät.**  
Gebr. Krottschum  
Lieber **Hermann Horn**  
Tischlerbrücke Nr. 11  
Küchengerät u. Werkzeuge

**F. W. Wolff**  
Breitweg 144/145  
Küchengerät u. Werkzeuge

Liköre, Weine  
**Vogel & Co. G. M. H.**  
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik  
**Weinhandlung**  
gegründet 1840.  
Kleinverkauf  
im Kottor  
Braunehirschenstraße 2

Manuf., Weiß- u. Modewaren  
**Friedrich Gronau**  
Jakobstr. 4, I.  
Weiß-, Modewar., Konfektion  
Teilmäßig ohne Preisaufschl.

Uhren u. Goldwaren  
Gebr. **Willy Wendt**, v. Johannisstr. 5

**Aschersleben**  
**Coniger & Co.**  
Größtes Kaufhaus am Platze.  
H. dem Turm  
Korbarren  
Kinder-Sport-, Lederweg.

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Geschäfte  
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

**Aschersleben**  
**Bürgerliches**  
**Brauhaus**  
Aschersleben  
hat das beste Bier.  
Größ-Saize  
Cigarr.-Spez. -Geschäft  
der Kirche gegenüber.  
A. Febr  
A. Straube  
Egeln  
Arbeiter-  
Garde  
**F. Habener Garde**  
Neue-Konstadt  
**Friedrich Paul**  
Sonnen-Drogerie  
Kolonialwaren. Lohbarkstr. 101.

Or. u. Kl.-Otterleben  
**Oskar Keyser**  
Herren- u. Kdabenkonfekt.  
Manufaktur u. Aussteuer-  
Drogen.  
Weiß- u. Brotbäck. H. Zaehle  
W. Scheidt Herr u. Kauf-Kond.  
Arbeitergarder.

Tangermünde  
**Nestor Fabisch**  
Manufaktur-, Modewaren  
Herren-, Damenkonfektion  
Arbeitergarder., Damecaput  
**Alfred Dreckmann**  
Manufaktur, Konfektion,  
Arbeiter-, Berufsbekleidung.

Buckau  
**A. Kühns**  
Weiß- Wollwaren, Schürzen,  
Trikotagen, Schürzenbretter, 93.  
Wernigerode  
**A. Hildebrand**  
Schuhwaren aller Art  
billige, feste Preise.  
**Schreyersche Bierbrauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
Hanserode  
Schuhwarenhaus  
Burgstr. 21.  
G. F. Fölsch  
T. Mühlhagen  
Wolkerei G. Steinkopf.

**Ludwig Friede**  
Manufakturwaren.  
Herren-, Damen  
Konfektion.  
Arbeitergarderobe  
Feine Maß-Anfertigung

**Kaufhaus**  
**Gust. Dobrin**  
Bezugsquelle  
sämtlicher Bedarfsartikel.  
Besohlstanstalt  
Marienkirchstr. 2.  
Manufaktur, Mode-  
waren. Breitest. 25  
Wäsche, Woll-  
u. Weißwaren.  
G. Ulrich  
Büchlerei, Bäck-  
und Papierhandlung.

**Oschersleben-Bode**  
**Oscherslebener Biere**  
German-Brauerei  
Inh. Walter Göts.

**Stassfurt**  
**Stadurter Warenhaus**  
Haus- und Küchengeräte  
Spielwaren

**Th. Nabert**  
Billigste Bezugsquelle  
für Kolonialwaren.  
Putz- u. Manu-  
fakturwaren

**Carl Aittman**  
Manufakturwaren  
Filsa Barlebe

**Albert Burgau**  
Manufakturwaren  
Konfekt

**H. Taeyer**  
Stassfurt, Steinstr. 5

**Wolmirstedt**  
**E. Dietrich**  
Manufakturwaren  
fertige Garderobe.

Für diese Inseratenseite ist die Firma J. J. Fiedrich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.